

(Abg. Sindermann.)

(A) Schon gegen die Interpellation mehr gesprochen, als er eigentlich dafür sprechen sollte.

(Sehr richtig!)

Eugen Richter würde sich im Grabe umbdrehen, wenn er wüßte, was seine Epigonen bezüglich der Schutzollpolitik jetzt alles angerichtet haben.

(Sehr gut! links.)

Aber ich halte ihm das eine zugute: diese Rede war eine Liebeswerbung um die Stimmen der Konservativen im 23. Reichstagswahlkreise.

(Sehr richtig!)

(Heiterkeit.)

Herr Abg. Günther glaubt, wenn es am 12. Januar im 23. Kreise nicht entschieden wird und er hat nochmals das Glück, in die Stichwahl zu kommen, dann braucht er die Konservativen so notwendig wie das tägliche Brot, und deshalb will er sich jetzt in empfehlende Erinnerung bringen.

(Heiterkeit.)

(Sehr richtig!)

(B) Sie brauchen deshalb gar nicht Ihre Schutzollpolitik zu verteidigen, das hat Herr Günther vorzüglich besorgt, und ich glaube ganz gern, wenn es noch einer Diskreditierung der Freisinnigen Volkspartei bedurft hätte, so hätte diese Rede nicht besser wirken können als ein großer Schlag ins Kontor der Freisinnigen Volkspartei.

(Sehr richtig!)

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Freisinnige Volkspartei — aus der ganzen Geschichte der deutschen Parteien geht das hervor — ganz entschieden freihändlerische Tendenzen verfolgte und daß sie im Jahre 1879, als die ersten Schutzölle geschaffen wurden, stramm mit der Sozialdemokratie für den Freihandel gegen die Schutzölle eingetreten ist. Aber in demselben Maße, wie sie sich hat von dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow umwerben lassen, so wie der Rattenfänger von Hameln es macht, der durch das Botsichgeben der süßesten Töne alle die anlockt, die politisch nicht fest sind, und sie zum Umfallen und dazu bringt, ihre Überzeugung preiszugeben, konnte man von ihr hier nichts anderes erwarten. Die Freisinnige Volkspartei ist im Jahre 1908/09 bei der Schaffung der neuen Reichsfinanzreform ja wesentlich von ihren Grundsätzen abgegangen, genau so gut wie die Konservativen und wie die National-

liberalen. Den Konservativen mache ich deshalb keinen Vorwurf, weil sie diesen Punkt in ihrem Programm haben, weil sie ganz genau nach ihrem Programm handeln; aber die Freisinnige Volkspartei tut das Gegenteil von dem, was in ihrem Programm steht, sie ist ja bei der letzten Reichsfinanzreform so weit gegangen, 400 Millionen Mark indirekte Steuern mit zu bewilligen

(Abg. Günther: Das ist unwahr!)

und auf die arbeitende Masse und den Mittelstand zu legen.

(Abg. Günther: Das ist unwahr!)

In der Kommission ist sie so weit gegangen.

(Abg. Günther: Sie wissen ganz genau, daß es unwahr ist!)

(Präsident: Ich bitte, keine Zwischenrufe zu machen.)

Der Herr Abg. Günther wird nachher wieder den Kniff gebrauchen, zu sagen: Das ist unwahr! Denn im Plenum haben Sie dagegen gestimmt, nachdem Sie sich in der Kommission bereit erklärt hatten, mit allen anderen rechtsstehenden Parteien, 400 Millionen indirekte Steuern und Zölle zu bewilligen, wenn 100 Millionen Mark auf die Schultern der Besizenden gelegt werden in Gestalt von direkten Steuern. Dann hätten Sie es getan. Was da noch irgendwie übrigbleibt von freihändlerischen Tendenzen, kann ich absolut nicht finden.

Aber ich will mir Mühe geben, die Interpellation wenigstens zu begründen, und muß damit auch gleichzeitig die freisinnige Interpellation heute begründen,

(Heiterkeit.)

die Herr Günther nicht begründet hat.

Es ist nicht abzustreiten, daß wir eine kolossale Steigerung der Lebensmittelpreise in der letzten Zeit zu verzeichnen haben. Wir haben in den letzten Tagen bei allen Verhandlungen über die Wohnungsgeldzuschüsse — und diese Frage wird noch intensiver an uns herantreten, sobald wir die Petitionen von den Beamten und Staatsarbeitern diskutieren werden — gesehen, daß bei Behandlung dieser Frage von allen Rednern dieses Hauses konstatiert wurde, daß eine hohe Lebensmittelpreissteigerung existiert und daß ganz besonders auch die großen Gemeinden in den letzten Wochen veranlaßt worden sind, dieser Teuerung entgegenzuwirken. Wir haben gerade in den Großstädten Leipzig, Chemnitz und Dresden Debatten